Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 77 (2002)
Heft: 4

Artikel: Checkpoint einrichten und betreiben
Autor: Müller, Roland
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-714892

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Checkpoint einrichten und betreiben

Schaffhauser Territorialregiment 42 im Dienst, Truppenbesuch der Behörden in Walenstadt

Die Schaffhauser Kantonsregierung sowie die Gemeindepräsidenten der Schaffhauser Gemeinden haben das sich im Sommer im Dienst befindende Schaffhauser Territorialregiment 42 in Walenstadt besucht. Dabei erhielten sie einen umfassenden Einblick in die anspruchsvolle Ausbildung des Territorialangehörigen. Gleichzeitig bekräftigte Regimentskommandant Martin Vögeli den Erhalt der Milizarmee.

Während der regelmässige Besuch der Schaffhauser Kantonsregierung bei ihren Truppen zur Tradition gehört, wurden in

Roland Müller, Benken

diesem Jubiläumsjahr zusätzlich auch die Gemeindepräsidenten sämtlicher Schaffhauser Gemeinden zu diesem speziellen Ereignis eingeladen.

3 Generationen Uniformen flankieren das Banner des Füs Bat 264.

Die Schaffhauser Obrigkeit nach Walenstadt

In diesem Jahr absolviert das Schaffhauser Territorialregiment 42 seinen Ausbildungskurs im Raum Walenstadt und St. Luziensteig. Die Schaffhauser Regierung, angeführt von Regierungspräsident Hermann Keller sowie den Regierungsräten Hanspeter Lehnherr und Heinz Albicker sowie ein Grossteil der Schaffhauser Gemeindepräsidenten und Gemeindepräsidentin, reisten am Donnerstagmorgen, 16. August, gut motiviert zum traditionellen Truppenbesuch nach Walenstadt. Sie wurden dabei auf dem Waffenplatz «Paschga» mitten in der neu erstellten, noch nicht ganz fertigen Häuserkampfanlage vom Spiel des Ter Rgt 42 musikalisch empfangen. Dabei flatterte das stolze Banner des Füs Bat 264 im Wind, flankiert von den Fahnenwachen, wobei drei Generationen Uniformen gezeigt wurden, an welche sich heute noch viele Wehrmänner erinnern können.

Ausser Sackmesser und Gamelle

Regimentskommandant Oberst in Generalstab Martin Vögeli erinnerte in seiner Begrüssung der Gäste daran, dass in den letzten Jahren in der Armee einiges passiert ist und sich vieles verändert hatte. Das Einzige, was für den Wehrmann nicht geändert hat oder ersetzt wurde, ist das Sackmesser und die Gamelle, betonte Vögeli. Über die weitere Zukunft der Armee müssen aber nun die Politiker entscheiden. Er erhoffe sich hier aber den richtigen Kurs, betonte Vögeli weiter. Mit den 4-M – man muss Menschen mögen – habe er eine sehr gut motivierte Mannschaft beisammen. Mit drei weiteren M – Miliz machts möglich – gab er ein deutliches Bekenntnis zur Milizarmee ab. Er stellte immer wieder fest, wie Armeeangehörige viele Fähigkeiten und ein grosses Wissen in den Militärdienst mitbringen und auch entsprechend nutzen können. Dies sind die grossen Vorteile einer modernen Milizarmee, hielt Vögeli weiter fest.

Regimentskommandant Martin Vögeli (links) mit Beat Lauper vom Ausbildungszentrum Walenstadt.

Breites Einsatzfeld

Das Ter Rgt 42 kann aufgrund der Ausbildung und Ausrüstung in einem breiten Tätigkeitsbereich eingesetzt werden. Dazu gehören der Katastrophenhilfeeinsatz, die Unterstützung des Grenzwachtkorps und der Grenzpolizei, für den Schutz von zivilen Objekten und Einrichtungen sowie das Überwachen von Räumen. Weiter hat sich das Regiment vor zwei Jahren im subsidiären Einsatz bei der Betreuung und Be-

Die Soldaten werden am neuen Nachtsichtgerät für die Raumüberwachung ausgebildet.

wachung von Asylsuchenden und deren Unterkünfte sehr gut bewährt.
Der diesjährige Ausbildungskurs beinhaltet schwergewichtig die Einführung von neuen Ausrüstungsgegenständen. Die Truppen stehen aber gleichzeitig als Übungstruppe im Rahmen des technischen Lehrganges für angehende Bataillons- und Kompaniekomandanten zur Verfügung. Einerseits wird das eher traditionelle Territorialinfanteriehandwerk sehr einsatzbezogen erlernt und beübt. Gleichzeitig werden aber auch markante neue Geräte und Systeme eingeführt. Dazu gehören die Bereiche Feldtelefon und Funk, Wärmebildgerät sowie Nachtsichtgeräte. Entsprechend anspruchsvoll gestaltet sich die Ausbildung der Soldaten durch das Kader. Anderseits erhält der Wehrmann für seinen Auftrag sehr zweckmässige Ausrüstungsteile, welche heute unabdingbar sind. Entsprechend wurden auch die Inhalte und Ziele für den WK 2001 festgelegt. Während die Stäbe schwergewichtig im Bereich der Planung und Absprachen mit zivilen Partnern für subsidiäre Einsätze gefordert wurden, musste das «Fussvolk» die Einsatzdoktrin der unteren taktischen Stufen verstehen. Weitere Aufgaben bestehen in der Ausbildung und Ausführung der Einsatztechniken sowie der Handhabung im Bereich von neuem Material.

Einsatz im Feld

In einem ersten Programmteil wurde am Vormittag der vielseitige Einsatzbereich von Grenadieren gezeigt. Diese Kampfeinheit ist heute sehr gut ausgerüstet. Im ersten Teil wurde das Schiessen in Bewegung mit der Pistole gezeigt. Anschliessend wurde der direkte Einsatz am Objekt demonstriert – ein Haus musste gestürmt werden, ohne dabei allzu grossen Schaden am Gebäude anzurichten. Spezialisten sprengten dabei Türen so auf, dass nur gerade diese beschädigt wurden.

Nach dem Apéro und Mittagessen stand der Besuch beim Füs Bat 264 auf dem Programm. Dabei stand die breite Ausbildung der Wehrmänner für ihre vielseitige Tätigkeit als Territorialtruppen im Vordergrund. Das Einrichten und Betreiben eines Checkpoints verlangt viel Einsatz und ist für die Wehrmänner sehr anspruchsvoll, um sich selber und ihre Kameraden nicht in Gefahr zu bringen. An einem weiteren Posten wurde der neue Rad-Schützenpanzer (Rad Spz 93) vorgestellt, welcher demnächst solchen Truppen zur Verfügung stehen wird. Das achträdrige Fahrzeug ist mit einem 284 PS starken Motor ausgerüstet und erreicht eine Spitzengeschwindigkeit von 80 km/h. Es ist mit einem 12,7-mm-Maschinengewehr ausgerüstet. Auch im Bereich der Übermittlung müssen neue, sehr moderne Geräte für Funk und Feldtelefon bei den Truppen eingeführt werden. Anspruchsvoll gestaltet sich auch die Ausbildung an den neuen Nachtsichtgeräten, welche die Überwachung im Gelände sehr wesentlich erleichtert. Ausgebildet wird zudem im Nahkampfbereich das richtige Verteidigen und allenfalls auch Angreifen.
Anschliessend wurde den Schaffhauser Gästen das Infanterie-Ausbildungszentrum Walenstadt durch Oberst i Gst Beat Lauper vorgestellt. Auf dem Waffen- und Schiessplatz wurden in den letzten Jahren sehr umfassende Investitionen getätigt, um die Ausbildung den neuen Ansprüchen anzupassen. Die Kaserne ist heute während 320 Tagen belegt, die Schiessplätze werden an 250 Tagen benutzt, wobei an deren 230 geschossen wird.
Im Namen der Schaffhauser Gäste dankte Hanspeter Lehnherr – Hermann Keller musste frühzeitig nach Wilchingen an eine Fernsehsendung zurückkehren – abschliessend den Truppen und dem Kader für den gelungenen Tag, welcher einen umfassenden Einblick in die Aufgaben und Tätigkeiten des Territorialregimentes ermöglichte. ✚

Händedruck der Wirtschaft

Die öffentliche Hand legt ein soziales Netz über unser Land. So ein Netz hat Zwischenräume, Lücken. Wäre das Netz eine Decke, würden wir alle darunter ersticken, das heisst, es wäre für uns nicht mehr finanzierbar. Da eine verantwortbare und auch bezahlbare Lösung zu finden, kann nicht einfach sein. Es geht wohl nicht an, dass man einfach alles völlig dem Staat überlässt und dabei noch unermessliche Anforderungen stellt. Tut man dies, so macht man sich zu wenig Gedanken darüber, wer schlussendlich bezahlt.

Was die öffentliche Hand ausgibt, zahlt sie mit öffentlichen Geldern, ergo mit unseren Steuergeldern. Um zwischen Anspruch und Vermögen einen gerechten Ausgleich zu schaffen, hat man das Gemeinwesen, die Kommune geschaffen. Das vergisst man leicht, wenn möglichst überall – auf Grund fehlender Mittel – auf das Verursacherprinzip abgestützt werden soll. So schwindet die Bereitschaft, Verantwortung und gemeinsame Haftung zu übernehmen und mitzutragen. Schlussendlich ist sich jeder selbst der Nächste. Wollen wir das wirklich?

In der Entwicklungshilfe im In- und Ausland ändern die Bedürfnisse im Laufe der Zeit. Die Spirale dreht sich immer schneller. Noch kann die Wirtschaft Schritt halten. Für die Hilfswerke wird dies immer schwieriger, wenn man gleichzeitig die Gründungsidee und die Statuten mit all ihren Auflagen im Auge behalten muss. Zudem gehören die gesammelten finanziellen Mittel nicht einmal den Hilfswerken. Sie nehmen Spenden, Schenkungen und Erbschaften – manchmal sogar Subventionen – entgegen, um die Mittel verantwortbar dort einzusetzen, wo Hilfe notwendig ist, und zwar so professionell und kostengünstig wie möglich. Um das optimal zu erreichen, ist Motivation, Einsatzwille und Leistung gefragt. Moral und Ethik sind in besonderem Masse zu beachten.

Soziale Hilfe darf niemals im Konkurrenzkampf zur Wirtschaft stehen, denn sie versteht sich von selber als Brücke zur Wirtschaft. Auf dieser Brücke ist das so oft erwähnte Sponsoring angesiedelt. Sponsoring ist der Händedruck der Wirtschaft zur Anerkennung der grossen und auch sinnvollen Leistungen durch Nonprofit-Organisationen. Auf diese Art können Wirtschaft und Sozialhilfe eng zusammenarbeiten, um ein gemeinsam gestecktes Ziel zu erreichen. Das ist der Unterschied zur einfachen Spende. Im Sponsoring ist die gegenseitige Anerkennung die Grundlage für eine vernünftige Hilfeleistung im In- und Ausland. Eine weitere Stufe wäre dann die Auslagerung bisheriger gemeinnütziger Leistungen an die Wirtschaft; aber darüber sprechen wir vielleicht später einmal ...

M. Peier,
Schweizer Berghilfe